

Drama des Expressionismus

1916 wird Walter Hasenclevers Erstling, *Der Sohn*, in Prag von Hans Demetz uraufgeführt anlässlich der Eröffnung der neu gegründeten Kammerspiele des Prager Landestheaters

Hasenclever war ein Freund des Verlegers Kurt Wolff und des Schauspielers und Filmregisseur Paul Wegener (1920: *Der Golem, wie er in die Welt kam*)

Hasenclever: *eben schreibt mir mein Freund Ernst Deutsch, Prag: er wünsche sehnlichst, den „Sohn“ zu spielen. Er will unter allen Umständen den „Sohn“ in Prag spielen und das solle man dem Direktor Teweles schreiben!*

Der Sohn, 1916

Der Sohn erzählt seinem Hauslehrer, dass er die Matura nicht bestanden hat. Da der Sohn 20 Jahre alt und damit gerade noch nicht volljährig ist, ist er dem Vater ausgeliefert. Nach der Flucht findet er Anschluss an eine Geheimgesellschaft, den "Klub zu Erhaltung der Freude". Als einleitende Tat des Aufstands der Hedonisten soll der Vaternmord durch den Sohn stehen. Bei einem Gespräch des verhafteten Sohns mit seinem Vater, bei dem der Sohn den Vater mit einem Revolver bedroht hat, wird der Vater "vom Schlag gerührt": er stürzt zu Boden und stirbt.

Der Sohn

Der Freund braucht die „Glut des Hasses“ im Sohn, um die Menschen gegen die bestehende Ordnung aufzuwiegeln:

Der Freund: Ich bin kein Redner. Die Flamme ist mir versagt; ich würde am Ende selber gegen mich sprechen.

Der Sohn

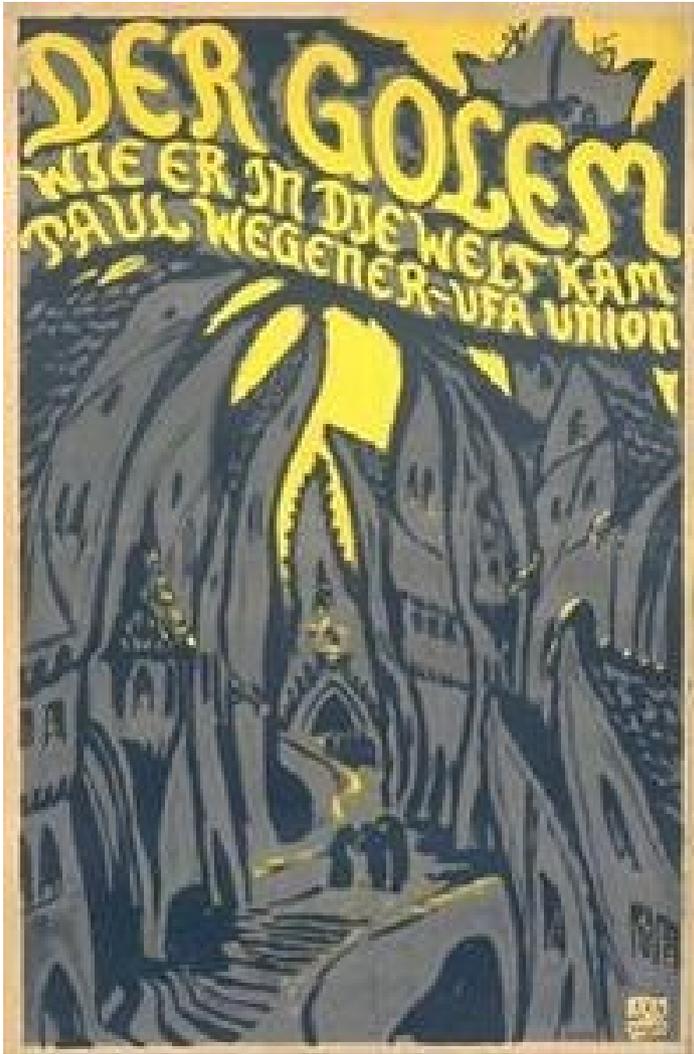
- Die aufrührerischen Reden des Sohnes zeigen leichte Anklänge an den jungen Schiller, besonders an Karl Moor aus den Räubern. Erst die Inszenierung in Mannheim (Januar 1918) wurde dem expressionistischen Charakter des Stücks gerecht: streng stilisiert, mit einer Lichtregie, die ausschließlich auf den Sohn selbst konzentriert war. Die anderen Gestalten waren bloße Schatten, quasi Projektionen des Sohnes.

Lyda Salmonowa



Von 1913 bis 1923
Darstellerin in so gut
wie allen Stumm-
filmen Wegeners,
dessen dritte Ehefrau
sie war. Scheidung
1924.

Film und Theater



[http://www.archive.org/
details/TheGolem_89
3](http://www.archive.org/details/TheGolem_893)

- Salmonowa als Miriam, des Rabbi Tochter, 14. Minute

Expressionistische Dramatiker

Gemeinsam war den Dramen ein Glaube an die **Wandlungsfähigkeit und Wandlungsbe** und der Gesellschaft.

Vorbild für ein engagiertes Stück
Woyzeck (1913 im Münchener
uraufgeführt).

Expressionistische Bühnnebildn
in Brünn, Zusammenarbeit mit
Robert Neppach (geb. 1892, ;
Heinz Martin)

Markéta Skotáková: Scénograf
Brno 2007.

Jessner und Neppach



Carl Sternheim

Gedanken über das Wesen des Dramas (1914)

*Über dem Werk des Dichters, über dem des Dramatikers insbesondere ... steht Verantwortung ... Der dramatische Dichter ist **der Arzt am Leibe der Zeit**. Alle Eigenschaften des idealen Menschen blank und strahlend zu erhalten, ist ihm unabweisebare Pflicht.*

Jürgen Fehling inszenierte Tollers *Masse – Mensch*

Sonja Irene L., eine bürgerliche verheiratete Frau, opfert ihre Ehe für die Streikenden. Ihr Gegner ist ein Volksaufhetzer, im Stück als «Namenloser» bezeichnet. Zwei Traumbilder bestimmen jeweils ihre Wandlung: Ein Tanz der Börsenspekulanten treibt sie zu den Ausgebeuteten, der Traum von der Hinrichtung ihres eigenen Mannes durch die Revolutionäre überzeugt sie davon, daß Gewalt nur neue Gewalt zeugt. "Wer Masse aufwühlt, wühlt die Hölle auf," behauptet ihr Mann, der sie im Gefängnis besucht. Sie bekennt sich zu ihrer Schuld, den Tod der Menschen mitverschuldet zu haben: "Höre: kein Mensch darf Menschen töten / Um einer Sache willen." Für diese Überzeugung ist sie bereit zu sterben.

Kommt die Botschaft über emotionell gefärbte Deklarationen hinaus?

Robert Musil: Symptomen-Theater I, (1922)

*Der Expressionismus wurde ... nur in der Form bereichernd, während er im Geistigen banal blieb... Was er mit Vorliebe tut, ist eine Art „**Ideen anbellern**“, denn in der Tat ist – mit zwei Ausrufezeichen statt einem Fragezeichen versehen – Anrufung großer Menschheitsideen, wie Leiden, Liebe, Ewigkeit, Güte, Gier, Dirne, Blut, Chaos usw., nicht wertvoller als die lyrische Tätigkeit eines Hundes, der den Mond anbellt, wobei ihm das Gefühl in der Runde antwortet.*

Reinhard Johannes Sorge (1892 – 1916): *Der Bettler*
erschienen 1912, uraufgeführt im Deutschen Theatre 1917.

gefallen 1916 in Ablaincourt, an der Somme.

Er und seine schweizerische Frau konvertierten zum Katholizismus. Sorge spilet mit dem Gedanken Priester zu werden. Nach dem Kriegsbeginn erhält er 1915 seinen Einberufungsbefehl. Die Uraufführung des «Bettlers» findet postum 1917 unter der Regie von Max Reinhardt am Deutschen Theater in Berlin statt.

ein lyrisierendes Drama, dessen Stationentechnik bei Strindberg zuerst verwendet wurde.

Sorge: Der Bettler

Im Stationedrama wird die Isolation des Menschen, der einsam von Station zu Station getrieben wird, veranschaulicht.

Die Hauptfigur des Dichters ist in drei Rollen aufgespalten: als Dichter, Sohn und Jüngling. Der geisteskranke Vater wird vom »Sohn«, der vom eigenen Sendungsbewußtsein überzeugt ist und Verkünder einer neuen Welt sein will, mit Gift getötet, an dem auch die Mutter stirbt. Zugleich verliebt sich der Junge als »Jüngling« in ein Mädchen, das ihn bedingungslos verehrt.

Franz Theodor Csokor

Harald Klauhs: Franz Theodor Csokor. Leben und Werk bis 1938 im Überblick. „Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik“

Petra Černá, Brno 2004.

Csokor war in den 20er Jahren des 20. Jh. Dramaturg und Regisseur am Raimundtheater, neben Rudolf Beer, der Csokors Stück „Die rote Straße“ am 4. März 1921 im Deutschen Schauspielhaus auf dem Krautmarkt in Brunn uraufführte.

Csokors Abhandlung über „Expressionismus als Regierenproblem“ erschien in der Sonntagsbeilage

Strindberg und Csokor

Peter Sprengel: Geschichte der deutsch-sprachigen Literatur, 1900-1918. C. H. Beck Verlag, München 2004

Das expressionistische Stationendrama übernimmt von Strindberg die Vorliebe für anonyme, oft nur durch Beruf bezeichnete Helden. Der Protagonist befindet sich ... im Gegensatz zur bestehenden Gesellschaft, an seiner Seite steht oft ein Freund, der bisweilen den Charakter eines Alter ego annimmt, wie überhaupt Ichspaltung und Doppelgängerproblematik zu den wiederkehrenden Motiven dieses Dramentyps ... gehören. Eine der unmittelbarsten Strindberg-Adaptionen liefert F.Th. Csokor mit *Die rote Straße* (1918).

Die rote Straße

Er, Sie, Ein reicher „gelber Mann“, der Fremde:

Er (taumelt): Ich – selbst? (aufbrüllend) Betrug! Wer spielt mit uns?

Der Fremde (hohnvoll): Das wird nicht verraten.

Er (knirschend): **Brich denn, Spiegel!** (Stößt den Fremden nach rückwärts in die Tiefe; dann die geballten Fäuste hochstreckend) : **Nun zu dir!** (Ein Blitzstrahl schleudeert ihn nieder.)

Csokor über Die rote Straße

... der Protagonist, ein Nervenbündel, unselig im Sehnen und enttäuscht im Erreichten, Hammer und Amboß zugleich. Urmächte bereiten ihm sein Schicksal wie tausende ähnliche vor ihm und nach ihm, ...